

LESERBRIEFE

Vorbild Zürich

Rheinbahn
Als Hobbystraßenbahner komme ich in Europa viel herum und kenne auch die VB Zürich ziemlich genau. Was Rheinbahn-Vorstand Dirk Biesenbach behauptet, kann ich nicht nachvollziehen: Die VBZ setzen zwar teilweise ältere Wagen ein, die aber äußerst gepflegt sind und unseren rumpelnden und schlecht fahrenden Silberpfeilen, in denen man bei jeder Kurve durch die Anordnung der Drehgestelle fast vom Sitz fliegt, haushoch überlegen sind. Ich kenne fast nirgendwo Straßenbahnen, die ähnlich schlecht fahren wie unsere. Wie Sie geschrieben haben, ist die Taktfolge in Zürich auch viel dichter als bei uns, und es werden längere Züge eingesetzt. Zum Tarif: Es stimmt, dass die VBZ einen Nachtarif erheben, man fährt aber tagsüber für Fr. 2,60€ durch die ganze Stadt und ein Jahresabonnement kostet etwa 37 Euro pro Monat. Auch in Deutschland geht es billiger, beispielsweise fahren Senioren für 34 Euro monatlich in Karlsruhe (also für die Hälfte), das Netz ist größer als bei uns.

Rolf-H. Senkpiel
Stadtmitte

Sicherer Weg

Arena
Im Sinne einer sicheren und fußgänger-/fahrradfreundlichen Stadt sollte man dringend wieder für einen sicheren Überweg von der Rheinseite (Einfahrt zum Wasserschutzgebiet) zur Esprit-Arena sorgen. Leider ist die alte Fußgängerbrücke beim Neubau des Stadions abgerissen worden. So entstehen nun an dem extrem schmalen Übergang zum Stadion- eingang sehr lange Wartezeiten und großes Gedränge, insbesondere nach Spielende. Sowohl für die Autofahrer als auch in erster Linie für die vielen Fußgänger/Radfahrer, die regelmäßig zu den Fortuna-Heimspielen (und zu Konzerten etc.) kommen, wäre dort eine Entlastung durch eine Brücke / Unterführung wirklich sehr hilfreich (da dann niemand mehr warten müsste) und vor allem viel sicherer. Ergänzend zu meinem Text würde mir noch ein Name für die Fußgängerbrücke einfallen: Toni Turek Brücke.

Jörg Schröder
Niederkassel

Geld fürs Bad

Uni-Umbau
Im vergangenen Winter habe ich mich intensiv für die Erhaltung des Lehrschwimmbades in unserer Universität Gebäude 14/15 eingesetzt. Ich habe nicht nur alle Professoren angeschrieben, mit der Leiterin der Schule für Physiotherapie gesprochen, einen Leserbrief für die Rheinische Post aufgesetzt, sondern auch Unterschriften der betroffenen Rekonvaleszenten, die dort unter Aufsicht Wassergymnastik machen konnten, eingereicht. Trotz allem hat die Universitätsklinik die Schließung des Bades vorgenommen. Noch in den Weihnachtsferien sind für viele Tausend Euro die Duschen erneuert worden. Warum? Jetzt lese ich in der Rheinischen Post, dass der Campus der Uni für rund acht Milliarden Euro modernisiert und umgebaut werden soll. Die Heine Universität soll allein vom Land NRW dafür 110 Millionen Euro erhalten. Nun frage ich mich, warum ein intaktes wunderbares Schwimmbad aus Kostengründen stillgelegt wurde, was auch für die Studierenden und Dozenten gegen Bezahlung an einigen Tagen der Woche offen gehalten werden könnte. Die laufenden Unterhaltungskosten sind doch Peanuts gegen die oben genannten Summen. Es wäre schön, wenn das Thema noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt werden könnte.

Liselott Kehr
Bilk

Leserzuschriften veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail Adresse: Leserbriefe@Rheinische-Post.de

Ansturm auf Immobilienmesse

Die erste Immobilienmesse in den **Shadow Arkaden** war ein voller Erfolg. **Aussteller** freuten sich über das rege Interesse an ihren Immobilien, **Besucher** konnten sich informieren und beraten lassen.

VON JUTTA LAEGE

Angebote sammeln, Fragen stellen, Wohnprojekte vergleichen – das waren die Disziplinen bei der ersten Immobilienmesse in den Shadow Arkaden, zu der Rheinische Post, Westdeutsche Zeitung und das Internetportal Kalaydoo.de am Sonntag eingeladen hatten. Und die Messe wurde ein voller Erfolg. Hunderte Besucher strömten in die Einkaufsgalerie, um sich an den Ständen der Aussteller zu informieren. 34 Firmen aus der Immobilienwirtschaft, Makler, Bauträger und andere Anbieter gaben einen Überblick über den Haus- und Wohnungsmarkt in Düsseldorf und Umgebung und waren erfreut über den Andrang.

Er war für viele Aussteller größer als erwartet, wenngleich sie den Düsseldorfer Wohnungsmarkt und die Nachfrage natürlich gut kennen. „Nach einer Stunde war bei uns schon der erste Stapel an Katalogen vergriffen“, berichtete Jörg Schnorrenberger vom gleichnamigen Maklerbüro. In seiner Eigenschaft als Bezirksvorsitzender des Rings Deutscher Makler mahnte er deshalb: „Wir haben immer noch viel zu wenig Wohnraum. Es wird immer noch viel zu wenig gebaut.“

Diese Einschätzung teilte auch Andreas Goßmann, Privatkunden-Vorstand der Sparkasse Düsseldorf: „Die Nachfrage ist in allen Preissegmenten sehr groß.“ Was ihn kaum wundert, denn: „Wir leben in einer wundervollen, wachsenden Stadt.“ Das wird Oberbürgermeister Dirk Elbers gerne hören. Auch er machte sich gestern auf Einladung der Initiatoren auf den Weg in die Shadow Arkaden. Beim Rundgang mit



Machten gemeinsam einen Rundgang über die Immobilienmesse v.l.: Karl Hans Arnold, Oliver Nothelfer, OB Dirk Elbers und Harald Feit. RP-FOTO: THOMAS BUSSKAMP

INFO

Richtwerte

Die **Preise** für Eigentumswohnungen reichen in Düsseldorf von 1300 Euro/qm bis 4200 Euro/qm, bei **Eigenheimen** werden durchschnittlich zwischen 230 000 und 270 000 Euro für einfache Lagen gezahlt (ca. 100 qm). **Freistehende** Eigenheime in sehr guter Lage mit rund 200 Quadratmetern kosten schon über eine Million Euro.

dem Vorsitzenden Geschäftsführer der RP-Mediengruppe, Karl Hans Arnold, dem RP-Anzeigenleiter Oliver Nothelfer und dem Geschäftsführer der Shadow Arkaden, Harald Feit, lobte er: „Wohnen in Düsseldorf ist ein großes Thema, und hier gibt es die nötigen Informationen und die Beratung dazu.“

Für Makler Lutz Aengevelt war der Standort der Messe mitten in der Stadt genau der richtige: „Hier haben die Leute keine Schwellenangst, können ungezwungen gucken und sich informieren.“ Auch vom Zeitpunkt der Messe war er angetan: „Es gibt ähnliche Veranstaltungen im Frühjahr. Aber im Herbst hatten wir bisher nichts.“ Das Angebot der Aussteller reichte von Eigentumswohnungen bis zu Stadtvillen. Auch Bauprojekte wie das „LeFlair“ in Pempelfort oder der Belsenpark in Oberkassel wurden vorgestellt und rege nachgefragt. Für Klaus Völkle vom Bauträger Interboden ist das Interesse auch von den derzeitigen Anlagemöglichkeiten am Markt bestimmt: „Die Zinsen sind niedrig. Derzeit gilt: Grundbuch ist besser als Sparbuch.“

Lesung: Menschen mit besonderer Zivilcourage

(ken) In einer Lesung in der Zentralbibliothek, Bertha-von-Suttner-Platz 1, werden vorbildliche Persönlichkeiten vorgestellt. Rechtsanwältin Gülsen Celebi, der Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Bastian Fleermann, Pfarrerin Cornelia Oßwald und Volker Neupert vom Düsseldorfer Appell präsentieren Ausschnitte des Buches „Mutige Menschen – Frauen und Männer mit Zivilcourage“. Es enthält 34 Kurzporträts von Personen, die in den vergangenen 1000 Jahren Beispiele beeindruckender Zivilcourage gegeben haben. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen zur Lesung gibt es unter Telefon 95757794.

Mittwoch, 12. Oktober, 20 Uhr

Stimm- und Sprechtraining im Medienbereich

(lai) Das ASG-Bildungsforum veranstaltet ein Wochenendseminar zum Thema Stimm- und Sprechtraining im Medienbereich. Dabei lernen die Teilnehmer bei Atem-, Sprech- und Stimmübungen das richtige Sprechen im Radio, Fernsehen oder bei Vorträgen. Das Seminar findet statt im ASG-Bildungsforum an der Ackerstraße 90. Die Kursgebühren betragen 60 Euro. Information und Anmeldung unter Telefon 17401611.

Samstag, 15. Oktober und Sonntag, 16. Oktober, 10 bis 17 Uhr

Tschechisches Zentrum zeigt Film „Bürger Havel“



Václav Havel FOTO: AP

(dr) Zu Ehren des früheren tschechischen Präsidenten Václav Havel, der am 5. Oktober 75 Jahre alt geworden ist, zeigt das Tschechische Zentrum Düsseldorf am Dienstag, 11. Oktober, um 19 Uhr im Bambi Kino den Dokumentarfilm „Bürger Havel“. Die Vorführung ist der Auftakt einer monatlichen Reihe des zeitgenössischen tschechischen Films im Bambi (Klosterstr. 78). „Bürger Havel“ beginnt mit dem Präsidentschaftswahlkampf 1992, das Filmteam blieb mehr als 13 Jahre an der Seite Havels.

Deutsche Bahn versteigert Fundsachen

(oml) Die Deutsche Bahn versteigert am 22. Oktober ab 12 Uhr in der Haupthalle des Hauptbahnhofs Gegenstände, die in Zügen und Bahnhöfen vergessen und nach Ablauf der gesetzlichen Wartezeit nicht abgeholt wurden. Mitbieten kann jeder, der mindestens 18 Jahre alt ist. Die versteigerten Gegenstände können ausschließlich bar bezahlt werden. Die Fundsachen reichen erfahrungsgemäß von Regenschirmen über Handys bis hin zu Laptops.

Papierfabrik Schulte feierte 125. Geburtstag

VON S. HAMACHER UND T. BREITKOPF

Die Papierfabrik Schulte Söhne an der Fruchtstraße in Bilk feierte am Sonntag ihr 125-jähriges Bestehen. Mehrere hundert Gäste kamen zum Festprogramm, zu Führungen und zum Büffet. Ehrengast war Oberbürgermeister Dirk Elbers, der die Standorttreue des Unternehmens lobte: „Der Stadt geht es gut, weil sie einen Branchenmix hat. Industriebetriebe sind für uns wichtig, sie sorgen für Ausbildungs- und Arbeitsplätze.“ Elbers betonte, dass das Unternehmen viel in den Umweltschutz investiert hat.

Die Feier fand in der neuen Papierlagerhalle von Julius Schulte an der Mecumstraße statt. An gleicher Stelle war in der Silvesternacht 2008 durch eine Feuerwerksrakete ein

Brand entstanden, der das Gebäude vernichtete. Gestern wurde die Halle erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Mit der Jubiläumsfeier wollte die Papierfabrik sich vor allem bei den Nachbarn in Bilk bedanken und ihnen einen Blick hinter die Kulissen des Betriebes geben. Bei geführten Touren konnten die Besucher erleben, wie aus Altpapier in vielen Arbeitsschritten auf industrielle Weise neues Papier entsteht. „Wir wollen auch um Verständnis für Industrie in der Stadt werben“, hatte Georg Pinggen, Mitglied der Geschäftsleitung im Vorfeld der Veranstaltung gesagt. Eingeladen waren die Anwohner in unmittelbarer Nachbarschaft, also die Menschen, die gelegentlich vom Geruch der Papierfabrik belästigt werden.



Blick auf die Papierfabrik Schulte, aufgenommen aus dem Turm der Kirche Sankt Suitbertus. Hunderte Nachbarn kamen zum Jubiläumsfest. FOTO: SCHULTE

Russischer Umweltpreis für Architekten RKW

(bro) Maßstäbe für umweltgerechte Architektur in Russland setzt das Düsseldorfer Architekturbüro RKW. Es bekam jetzt den russischen Umweltstaatspreis für das zentrale Besucher- und Verwaltungsgebäude der Olympischen Winterspiele 2014 in Sotchi. „Damit wurde unser Konzept belohnt, umweltfreundlich zu planen und zu bauen“, sagte Architekt Lars Klatte, geschäftsführender Gesellschafter von RKW.

Er freut sich über diese Auszeichnung, weil deshalb das neue Gebäude in Russland Vorbild-Charakter bekomme. Nach Klattes Erfahrung spielten in dem osteuropäischen Land Umweltaspekte beim Bauen bisher noch keine große Rolle. „Erst in jüngster Zeit wächst das Bewusstsein, dass nachhaltiges Bauen viele Vorteile hat und sich aus wirtschaftlicher Sicht lohnt“, berichtet Klatte. Deshalb hat der russische Staat auch den Umweltpreis ins Leben gerufen, damit Kriterien für nachhaltiges Bauen bekannt werden.

Für das neugeschossige Olympia-Gebäude in Sotchi mit seiner geschwungenen, transparenten Glasfassade werden laut Klatte nur Baumaterialien verwendet, die die Umwelt nicht belasten und bei einem Rückbau leicht recycelt werden können. Bei der Planung sei auch berücksichtigt worden, beim Betrieb des

Hauses möglichst wenig Energie zu verbrauchen. Für die Auszeichnung war jedoch das Architekturkonzept eines barrierefreien Gebäudes mit bequemem Zugang für Besucher ausschlaggebend.

Barrierefreiheit ist eine der neun Kategorien, in der der russische Umweltpreis aufgeteilt ist. In dieser Kategorie wurde RKW mit dem ersten Preis ausgezeichnet. 25 Fachspezialisten von weltweit führenden Unternehmen der Green Building Industry sowie des Olympischen Komitees saßen in der Jury.



Das Olympia-Gebäude in Sochi wurde ausgezeichnet. ANIMATION: RKW

50 Rauchmelder für Kitas

VON CHRISTINE WOLFF

Was kann jeder Einzelne tun, um Energie zu sparen, etwa im Haushalt? Darüber informierte die Elektrogemeinschaft Düsseldorf am Samstag vor dem Rathaus. „Die Nachfrage ist groß“, sagte Georg Eickholt von der Elektro-Innung. Ein Trend geht nach Einschätzung der Fachmänner in Richtung Smart Energy. Das heißt, dass die Geräte, wie beispielsweise die Waschmaschine von selbst erkennen, wann der Strom günstig ist und sich daraufhin von allein einschalten. „Das kann auch gern mal nachts sein“, sagte Eickholt.

22 Elektroautos unterwegs

Seit 2003 veranstaltet die Elektrogemeinschaft Düsseldorf, eine Arbeitsgruppe von Elektro-Innung, Stadtwerke Düsseldorf und der Düsseldorfer Elektrogroßhandel, jährlich im Herbst diesen Informationstag. „Zusammen mit dem Handwerk versuchen wir Informationen zum Thema Energie an die Menschen heranzutragen“, sagte Frank Schiekofer von den Stadtwerken. Besonderes Interesse galt den Elektroautos und der dazugehörigen Ladestationen. „Aktuell fahren etwa 22 Elektroautos auf unseren Straßen“, sagte Elektromeister Kai Hofmann. Doch nehme die Zahl stetig zu. Ende des Jahres soll es 40 Ladestationen in der City geben.

„Die Reichweite eines Elektroautos liegt zwischen 100 und 130 Kilometer“, erklärte der Fachmann einer Schar interessierter Bürger. „Ein Ladevorgang dauert etwa sechs bis acht Stunden, und die Verbrauchskosten für 100 Kilometer liegen bei zwei bis vier Euro, je nach Kapazität der Batterie.“ Die Kosten für ein solches Fahrzeug betragen zwischen 30 000 bis 40 000 Euro.

Oberbürgermeister Dirk Elbers und seine Frau Astrid hatten die Elektro-Innung zur Veranstaltung eingeladen. „Die Innung stiftet Dirk Elbers 50 Rauchmelder für die städ-

tischen Kindergärten“, sagte Eickholt. Diese werden durch die Fachbetriebe der Innung in mit der Stadt abgestimmte Kindergärten kostenlos installiert. Eickholt: „Die Rauchmelder sind zwar gesetzlich in Nordrhein-Westfalen noch nicht vorgeschrieben, doch können sie Leben retten.“ Deswegen werden sie überall, wo Renovierungsbedarf besteht auch eingebaut. Auch der OB ist begeistert. „Ist schon eine tolle Sache“, sagte er und überlegt, auch bei sich zu Hause welche anzubringen. „Bisher haben wir nur einen Rauchmelder im Keller.“



Die Elektro-Innung spendete 50 Rauchmelder: Georg Eickholt (li) überreichte OB Dirk Elbers und Gattin Astrid symbolisch einen Rauchmelder. RP-FOTO: THOMAS BUSSKAMP